

BEGLEITMATERIAL ZUR INSZENIERUNG

DIE LEGENDE VOM ANFANG EIN SCHÖPFUNGSEXPERIMENT

Von Astrid Griesbach/Lennart Morgenstern nach Geschichten der Bibel



Für Menschen ab 9 Jahren

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen; liebe Eltern,

was schießt Ihnen in den Kopf, wenn Sie die Stichworte **Paradies**, **Apfel** und **Schlange** hören? Ich wette, dass Sie nicht umhin kommen, in welcher Form auch immer, an die Bibelgeschichte des Alten Testaments rund um Adam, Eva und den Sündenfall zu denken. Verwunderlich wäre das nicht, schließlich sind eben diese Geschichten seit Jahrtausenden Teil unseres kulturellen Erbes und tauchen so auch abseits der Bibel immer wieder in unserem Alltag auf: Malerei, Musik, Literatur oder Film sind von ihnen bis heute inspiriert. Das liegt nicht zuletzt daran, dass das, was in diesen Geschichten verhandelt wird, immer noch eine Gültigkeit für uns besitzt. Warum geht es in der Erzählung rund um den Sündenfall – mal abgesehen davon, dass das Christentum hier den Anlass zur Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies sieht? Es geht um Heimtücke, Verrat, Bestrafung, Angst, aber auch um Neugierde, Zusammenhalt, das Hinterfragen der Sinnhaftigkeit von Ge- und Verboten, die Entdeckung des eigenen Willens und um die Erkenntnis, dass jede Entscheidung Konsequenzen nach sich zieht.

All diese Themen sind uns als Erwachsenen, aber allen voran Kindern und Jugendlichen nicht fremd –tagtäglich lernen wir immer wieder aufs Neue, mit ihnen umzugehen und uns den damit verbundenen Herausforderungen des Lebens zu stellen. Die Bibel bietet mit den spannenden und mitreißenden Geschichten des Alten Testaments also den idealen Ausgangspunkt, um über verschiedene grundlegende Themen und Gefühle ins Gespräch zu kommen, die uns unser Leben lang begleiten werden.

Das Puppentheater bietet hierbei mit seinen ganz spezifischen Mitteln eine einmalige Chance: Wie auch der biblische Schöpfer, hat der Puppenspieler die Macht, sein Material lebendig werden zu lassen und sich so seine eigene Welt zu erschaffen – oder sie im nächsten Moment schon wieder zu zerstören. Schöpfen, schaffen, etwas aus dem Nichts entstehen lassen, all das findet im Rahmen einer jeden Aufführung statt. Da Astrid Griesbach in dieser Inszenierung keine extra angefertigten Puppen, sondern Gegenstände unseres Alltags, abgelegtes Spielzeug und per se theaterferne Materialien inszeniert, wird die Phantasie der Kinder und Jugendlichen in besonderem Maße angeregt, sich selbst davon zu überzeugen, dass in jedem von uns ein kreativer Schöpfer schlummert.

Viel Vergnügen dabei,

Stephanie Preuß
(Dramaturgin)

DIE LEGENDE VOM ANFANG - EIN SCHÖPFUNGSEXPERIMENT

REGIE

Astrid Griesbach

AUSSTATTUNG

Lisette Schürer

DRAMATURGIE

Stephanie Preuß

SPIEL

Lennart Morgenstern

PREMIERE 07.04.2017, Kleine Bühne

Die Vorstellungsdauer beträgt rund 65 Minuten

Inszenierungsabriss

Schöpfen, das ist nicht nur eine aufregende, sondern auch eine anstrengende Angelegenheit – diese Erfahrung muss auch Gott machen. Nie kann man es allen recht machen, manche Schöpfungen erweisen sich trotz allen Bemühens als Blindgänger und wäre das nicht schon aufreibend genug, mischt sich auch noch dieser Lutz Ifer ein! Wie soll denn so die neuerschaffene Welt in Perfektion erstrahlen?

Schöpfen und Schaffen, das schreit nach Puppentheater! Wir lassen mit Hilfe alltäglicher Kuriositäten die Geschichten des Buchs der Bücher voller Irrungen, Wirrungen, Geboten, Verboten, Vorboten und Chaos lebendig werden. Nichts ist naheliegender, schließlich sind diese Erzählungen seit Jahrtausenden Teil unseres kulturellen Erbes. Das hat einen guten Grund, handeln sie doch von Liebe, Verrat, Neid und Neugierde – Gefühle, die zu jeder Zeit unser aller Leben begleiten.

Inhaltsverzeichnis:

1. Inszenierungsbezogenes Material

1.1 Was macht das Alte Testament so spannend?

1.2 Wozu gibt es das Alte Testament?

2. Theaterpädagogisches Material - Kann Spuren von Bibel enthalten

2.1 Vorbereitung „Aus dem Vollen schöpfen“- experimentelle Einblicke in die Welt eines Puppenspielers

2.1.1 Warming-Up „Mikrobe - Dino - Dackel - Affe - Mensch“ - eine kleine Evolutionsgeschichte

2.1.2 Wir inszenieren selbst

2.1.3 Theaterästhetische Mittel zur Theatralisierung von Texten

2.2 Möglichkeiten der Nachbereitung

2.2.1 Die Erschaffung der Welt – mit Ton Pappe und Pastellkreide

2.2.2 Adam und Lillith- Was sich neckt das liebt sich...nicht!

2.2.3 Der Sündenfall

2.2.4 Mit Kain und Abel auf Karussellfahrt

2.2.5 Die Sin(n)tflut

2.2.6 Turmbau zu Babel

3. Anhang: Kurzfassung ausgewählter Bibelstellen für die praktische Textarbeit

1.1 Was ist das Alte Testament und durch was zeichnet es sich aus?

Die Bibel gliedert sich, als schriftliche Grundlage des christlichen Glaubens, in zwei Teile: Das Alte und das Neue Testament. Als Altes Testament bezeichnet die christliche Theologie seit etwa 180 n. Chr. die heiligen Schriften des Judentums, die dort seit etwa 100 v. Chr. als Tanach bezeichnet werden sowie einige weitere aus der seit 250 v. Chr. entstandenen Septuaginta. Es wurde ursprünglich auf Hebräisch, zu kleineren Teilen auch auf Aramäisch verfasst. Dem Urchristentum galten diese Schriften als Wort Gottes, das Jesus Christus als Messias Israels und der Völker ankündigte und in seiner Auslegung erweise. Darum verteidigte die Alte Kirche ihre Geltung als Offenbarungszeugnisse gegen christliche Minderheiten, die diese Geltung ablehnten. Ihre Auswahl und Anordnung wurden bis 350 endgültig festgelegt; das Alte Testament wurde zusammen mit dem Neuen Testament zur christlichen Bibel.

Die Einteilung in Altes und Neues Testament wirkt heute missverständlich, weil aufgrund derer fälschlicher Weise oft angenommen wird, dass das Neue das Alte aktualisiere oder gar aufhebe. Eventuell wäre hier die Bezeichnung Erstes und Zweites Testament sinnvoller gewesen, da diese deutlich machen würde, dass es sich um zwei unterschiedliche, einander ergänzende Bücher handelt. Was dazu führt, dass viele Menschen kein Interesse an diesem Bibelteil haben. Zudem wird dem Alten Testament mehrheitlich nur ein geringes Interesse entgegengebracht, da dessen Geschichten oft als überholt, nicht mehr zeitgemäß oder als Relikte eines wenig fortschrittlichen Glaubensverständnisses angesehen werden.

Was hat uns das Alte Testament also heute noch zu bieten?

Das Alte Testament beinhaltet unter anderem die sogenannten Gesetzbücher mit den fünf Büchern Mose (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium). Im Fokus unserer Inszenierung steht das erste Buch Mose – Genesis genannt. Beginnend mit der Schöpfung der Welt über die Geschichte vom Turmbau zu Babel bis hin zu den Vorfahren Abrahams heben sich diese Erzählungen von den Folgenden ab, da sie an der gesamten Menschheit orientiert sind und – darin Mythen ähnlich – erzählen wollen, warum alles heute so ist, wie wir es in unserer Welt erleben. Sie wollen nicht berichten, wie es einst am Anfang war, sondern vielmehr, wie alles geworden ist.

So stellt das Alte Testament – eher unchristlich betrachtet – eine Sammlung verschiedener Geschichten dar, die sich mit Fragen beschäftigen, welche unser Leben auch heute noch prägen, wie „Warum glauben wir?“, „Welche Gebote und Verbote akzeptieren wir für uns selbst?“ oder „Warum fühle ich mich ungeliebt?“. Das macht sie zu einem idealen Ausgangspunkt und einer

vielfältigen Projektionsfläche, um sich mit uns als fühlenden und denkenden Menschen auseinanderzusetzen.

Stephanie Preuß

1.2 Wozu gibt es das Alte Testament?

Sollte das Alte Testament aus dem biblischen Kanon verschwinden? Der Berliner Theologe Notger Slenczka hat einen heftigen Bibel-Streit in Gang gesetzt. Seine Thesen, nicht neu, aber neu diskutiert, sind eine Provokation.

Es gibt in den Wissenschaften Fragen, die immer wieder diskutiert werden, obwohl sie als längst entschieden gelten. Sie sind es offenbar nicht. Eine der heikelsten dieser Fragen lautet: Wozu braucht das Christentum ein Altes Testament? Bereits Marcion von Sinope hat in der Mitte des zweiten Jahrhunderts darauf gedrungen, dieses Alte Testament aus der christlichen Bibel zu verbannen. Er trennte dabei scharf zwischen einem angeblich dunklen, zürnenden Gott des Alten und einem Erlösergott im Neuen Testament. Diese grob dualistische Lehre wurde von der Alten Kirche jedoch abgelehnt und Marcion aus der Gemeinde von Rom ausgeschlossen. Er gründete eine Gegenkirche, die bis ins 5. Jahrhundert Anhänger fand.

In der Kirche setzte sich dagegen die Lehre durch, dass der heilsgeschichtliche Zusammenhang zwischen Altem und Neuem Testament, Judentum und Christentum nicht zerschnitten werden dürfe; andernfalls verliere das Christentum seine Wurzel.

Jesus, der Held des Neuen Testaments, war Jude – das sollte nicht in Vergessenheit geraten. Zugleich verstand sich die Kirche jedoch als „neuer Bund“ und sah im Christentum damit letztlich eine Überbietung des Judentums.

Bloß eine „Vorgeschichte“ des Christentums?

Hier setzte der berühmte Berliner Theologie Adolf von Harnack mit seinem Marcion-Buch von 1921 ein. Er behauptete, das Alte Testament weiter zum Kanon der Bibel zu rechnen, führe zu einer „religiösen und kirchlichen Lähmung“. Denn das Alte Testament behandle eine „Vorgeschichte“ des Christentums, die „Eigenart und Würde der christlichen Religion“ komme in ihm nicht zur Geltung.

Diese These galt spätestens seit den Arbeiten des in Berlin geborenen Alttestamentlers Rudolf Smend im Grunde als überholt – Smend betonte, dass die Bibel und mit ihr Gott zu einer „gefährlichen Harmlosigkeit“ werde, nehme man ihr die Vielgestaltigkeit, auch die Fremdheit, die aus beiden Testamenten

spreche: Judentum und Christentum stehen nicht gegeneinander, sondern erzählen in verschiedener Weise von einem gemeinsamen Gott.

Bereits vor zwei Jahren erschien im „Marburger Jahrbuch Theologie“ über den Aufsatz „Die Kirche und das Alte Testament“ des Berliner Theologen Notger Slenczka. Seine zugespitzte, an Harnack orientierte These: Im Alten Testament drücke sich nicht das „fromme Selbstbewusstsein“ des christlichen Glaubens aus. Es sei vielmehr die „Identität stiftende Urkunde einer anderen Religionsgemeinschaft“, eben ein dem Christentum gegenüber „abständiges“ Judentum. Slenczka empfiehlt deshalb, das Alte Testament aus dem biblischen Kanon herauszunehmen, auch um zu verhindern, dass es weiterhin von der christlichen Theologie vereinnahmt wird.

Natürlich weiß Slenczka, dass sein Vorschlag eine Provokation ist, besonders hinsichtlich des jüdisch-christlichen Dialogs. Vom Koordinierungsrat der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit wurde sein Aufsatz zwar mit einiger Verspätung, jetzt aber umso heftiger kritisiert.

Aber Slenczka weist auch darauf hin, dass die Kirche „faktisch“ mit den Texten des Alten Testaments „fremdele“, das zeige ihr gottesdienstlicher Umgang mit ihm. Es scheint also ganz so, dass gerade die Kirche selbst ihr Verhältnis zum Judentum nicht als geklärt betrachten kann.

Überhaupt tauchen hier weitere Fragen auf, die es zu diskutieren gilt. Stimmt Harnacks Grundannahme, dass sich jede Idee, auch eine religiöse, im Laufe der Geschichte erst entfaltet und entsprechend verändert? Harnack und mit ihm Slenczka sagen, im 2. Jahrhundert n. Chr. sei es ein Fehler gewesen, die Einheit von Altem und Neuem Testament auflösen zu wollen, heute dagegen entspreche diese Auflösung dem Stand des christlichen Selbstbewusstseins.

Aber ist es nicht gerade umgekehrt? Zu Beginn des Christentums lag die Idee einer Trennung von Altem und Neuem Testament womöglich nahe, um das Neue des Christentums hervorzuheben, heute dagegen entspricht es gerade einem theologisch aufgeklärten Bewusstsein, die dichten Verbindungen von Judentum und Christentum anzuerkennen – und es ist Aufgabe der Kirchen, das auch faktisch zur Geltung zu bringen.

Für den Umgang mit der Bibel ist damit weder die historisch-kritische noch die religionsgeschichtliche Perspektive die einzig mögliche. Vielmehr scheinen beide an der Sache des Glaubens vorbeizuführen, weil die Bibel nicht Historie referiert, sondern Geschichten der Gottesbegegnung erzählt.

Ist es so, bedeutet der zentrale biblische Hinweis darauf, man könne Gott nicht von „Angesicht zu Angesicht“ sehen, dass dieser Gott gerade nicht aus einer Perspektive, nicht allein vom Neuen Testament aus zu erfassen ist: Das Alte

Testament erzählt andere Geschichten desselben Gottes. Tilgt man diese Andersartigkeit, verliert das Christentum seinen Gott an eine falsche Eindeutigkeit – und gerät damit einmal mehr in das Fahrwasser des Antijudaismus.

Dessen tiefreichende Wirkung rekonstruiert der Chicagoer Historiker David Nirenberg in einer lesenswerten Grundlagenstudie. Es ist ein Buch, das diesen Antijudaismus nicht als „archaische oder irrationale Kammer im weiten Gebäude des westlichen Denkens“ ausmacht, sondern als „grundlegendes Werkzeug beim Bau dieses Gebäudes“ selbst. Bei allen Debatten um Altes und Neues Testament, Judentum und Christentum, auch um die Religion überhaupt sollte dieses Buch künftig mitdiskutiert werden.

Dirk Pilz für die „Frankfurter Rundschau“ am 01.07.2015



2. Theaterpädagogisches Material - kann Spuren von Bibel enthalten

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen, liebe Eltern,

die folgenden Übungen möchten Ihnen Lust machen, gemeinsam mit Ihren Schülern selbst „schöpferisch“ tätig zu werden. Sie erhalten dabei einen theaterpraktischen Einblick in die Arbeit eines Puppenspielers, der, ähnlich wie „Gott“, Dinge zum Leben erweckt. Es geht in unserer Inszenierung nicht darum, die Bibel zu bewerben oder eine Religion bevorzugt herauszustellen. Wir wollen vielmehr das Reformationsjahr zum Anlass zu nehmen, zu fragen, was die uralten Mythen und Geschichten mit uns im Hier und Heute zu tun haben. Ganz besonders aber möchten wir Ihnen Lust machen, kreativ zu werden. Die Übungen orientieren sich an ausgewählten Geschichten aus dem Alten Testament, die Sie im Anhang zu Weiterarbeit finden. Sie können die folgenden Spiele und Übungen aber jederzeit modifizieren, verändern und in andere schulische Kontexte setzen.

Wenn Sie sich in der Durchführung unsicher fühlen, können Sie mich jederzeit telefonisch und per E-Mail kontaktieren (0391/5403316 oder marlen.geisler@ptheater.magdeburg.de) und eine Vor-und/oder Nachbereitung buchen.

Jetzt erst einmal einen guten Anfang!

Ihre Marlen Geisler
(Theaterpädagogin)

2. 1 Vorbereitung: „Aus dem Vollen schöpfen“- experimentelle Einblicke in die Welt eines Puppenspielers

2.1.1 Warming-Up: „Mikrobe - Dino - Dackel - Affe - Mensch“ – Eine kleine Evolutionsgeschichte

Am Anfang waren wir alle Mikroben, so behauptet es zumindest Gott in unserer Inszenierung. Dann wollen wir doch mal sehen, wie es weiter ging....

Durchführung: Alle Kinder gehen kreuz und quer im Raum herum. Dabei bewegen sie sich wie Mikroben (z.B. bewegen sie ihre Arme im Stil eines Brustschwimmers) und sagen fortwährend "Mi-kro-be!". Treffen zwei Mikroben aufeinander, messen sie sich im "SchingSchangSchong" (auch bekannt als Schere/Stein/Papier – klären Sie unbedingt vorher noch einmal die Regeln). Der Verlierer bleibt eine Mikrobe und sucht weiter nach einer zweiten Mikrobe zum Wettbewerb. Wer gewinnt, schreitet eine Stufe höher in der Evolution und wird zum Dinosaurier. Lautes Gebrüll und Stampfen kennzeichnet diesen. Trifft er einen zweiten Dinosaurier, wird sich wieder gemessen. Der Gewinner wird zum Dackel (das erscheint nicht ganz logisch, spielt aber mit den Figuren des Stücks), der durch einen wackelnden Kopf und Belllaute sicht- und hörbar ist. Der Verlierer steigt eine Stufe in der Evolution hinab und wird wieder zum Dinosaurier. Im Wettstreit Dackel gegen Dackel wird der Gewinner zum Affen, schließlich zum Mensch und hat damit gewonnen. Das Spiel endet, wenn niemand mehr ein ihm gleiches Wesen treffen kann. Nun entsteht ganz automatisch und spontan eine neue Gruppe. Je nach Klassenstärke bilden die ersten acht Gewinner eine Gruppe, alle Folgenden eine Zweite, Dritte und/oder Vierte.

2.1.2 Wir inszenieren selbst

In der Inszenierung DIE LEGENDE VOM ANFANG von Astrid Griesbach werden gebrauchte, ausrangierte Gegenstände, Objekte, Puppen teilweise neu zusammengesetzt und schließlich (wieder-)belebt.

Ein Haufen Material: Zunächst einmal gilt es, Materialien, Puppen, Objekte, „leblose Dinge“ unterschiedlicher Art (z.B. Barbiepuppen, altes Kinderspielzeug, Playmobilfiguren, Masken; alltägliche Dinge wie Zahnbürsten, Tassen oder unterschiedliche Materialien wie Papier oder Knete) zu sammeln. Alternativ können Sie die Kinder auch darum bitten, in ihren Rucksack und/oder die eigene Hosen- bzw. Jackentasche zu greifen und mindestens ein „Ding“ auf einen Tisch zu legen. Alles ist möglich, auch die Brotdose samt Inhalt.

Gruppenaufteilung: Im nächsten Schritt teilen sie die Klasse, je nach Klassenstärke, in drei bis vier Gruppen auf. Nutzen Sie dafür das „Mikrobe – Dino

- Dackel - Affe - Mensch“ – Spiel oder zählen sie die Klasse klassischerweise durch.

Gruppenarbeit: Jede Gruppe wählt einen **Text** (die Original Bibeltexte finden Sie gekürzt im Anhang) und überlegt, wie er ihn mit den Mittel des Theaters in Szene setzt. Hilfreich ist dabei, die Schüler*innen an die verschiedenen Menschen zu erinnern, die an einem Inszenierungsprozess beteiligt sind. Dies dient zur Orientierung innerhalb der Gruppe und gibt entscheidende Impulse für die Inszenierungsarbeit. So könnte sich die Gruppe zunächst besprechen, wer welche konkrete Aufgabe übernehmen möchte.

Arbeitsfelder:

Regie (leitet die Spieler an und sagt ihnen, was sie zu tun haben),

Dramaturgie (überlegt, wie man den Text sprachlich in Szene setzt)

Puppenspieler“ (wählt die Objekte aus und improvisiert auf der Basis der Texte und der „Assoziations“-Phase (Erläuterung im folgenden Abschnitt) eine Szene),

Ausstattung (überlegt, wie das Bühnenbild aussehen könnte; ob es weiterer Objekte/Puppen/Requisiten bedarf oder evtl. Kostüme benötigt werden - auch hier gilt: Nutzen Sie das, was Sie im Klassenraum vorfinden),

Technik (diese überlegt, inwiefern Lichteinsätze notwendig sind, ob es Geräusche - mit dem Mund- oder Musik - ausnahmsweise vom Handy - bedarf.)

Regieassistent (hilft dort aus, wo es notwendig wird)

Textarbeit: Im nächsten Schritt geht es nun darum, aus dem vorliegenden Text und den Materialien eine kurze Szene von ein bis maximal drei Minuten zu entwickeln. Ermutigen Sie die Kinder, sich mit den Texten spielerisch auseinanderzusetzen und sich erst einmal nicht von der Sprache, die nicht mehr zeitgemäß ist, irritieren zu lassen. Sie können den Text gerne durch ihre zeitgemäße Sprache aufpeppen. Das **Ensemble** (alle an der Inszenierung Beteiligten) setzen sich in einer ersten Lese-und Konzeptionsprobe zusammen und arbeitet gemeinsam den Text. Ein Spieler liest zunächst den Text vor. Anschließend folgt eine Assoziationsrunde, bei der jeder äußert, was ihm zu dem Text einfällt. Das können Bilder, Assoziationen, Gerüche, Songs, Farben, weitere Texte sein. All das kann zur Inspiration dienen. Der Regieassistent schreibt alles auf eine Karteikarte bis sie voll ist. Wenn es hakt, können Sie nachfragen: Worum geht es in dem Text? Welche Themen, Gefühle spielen eine Rolle? Die Regie überlegt gemeinsam mit der Dramaturgie und den Spielern, in Hinblick auf die ausgewählten Objekte und Puppen, mit welchen ästhetischen Mitteln man die Geschichte in Szene setzen, kurzum, verfremden, kann (Im Anschluss finden Sie eine Übersicht der ästhetischen Mittel, die Ihnen dabei hilft.)

Es stellen sich Fragen wie: Gibt es einen oder mehrere Erzähler? Werden die Figuren durch Objekte dargestellt, spielen die Schüler*innen selbst eine Rolle oder greift man auf einen Mix zurück, wie es auch am Puppentheater üblich ist? Gibt es Parts, die chorisches, also von allen gemeinsam, gesprochen werden können? Kann man diesen Text auch ohne Sprache erzählen? Gibt es Bewegungen, Gesten, die den Inhalt ebenso widerspiegeln wie die verbale Sprache? Dabei kann die Gruppe einen komplett durchchoreografierten Bewegungsablauf erfinden (mit oder ohne Objekte/Musik). Dieser Ablauf kann immer wiederholt werden (loopen) oder an andere Stelle wieder eingesetzt werden (copy&paste). Wie wäre es, den Text in einem anderen Genre zu spielen?

Insgesamt sollte die Szenearbeit nicht länger als 20 Minuten dauern.

Umsetzung Im Anschluss präsentiert jede Gruppe ihre Ergebnisse. Zunächst einmal dürfen die Zuschauenden wiedergeben, was sie gesehen haben, was ihnen gefällt oder nicht. Jede kritische Aussage ist zulässig, solange sie begründet wird. Im Anschluss darf das Ensemble reflektieren, ob das, was sie sich dabei gedacht haben, funktioniert hat bzw. woran es liegt, das es nicht funktioniert hat.

Auswertung: Abschließend ist es interessant, mit den Kindern ins Gespräch über die Texte und Szenen zu kommen: Was haben die Texte mit uns heute zu tun? Was erzählen sie uns? Kennen die Kinder selbst auch Gefühle wie Neid und Zorn, wie sie bei Kain und Abel sichtbar werden; Ist es nicht oft so, etwas haben zu wollen, was man nicht haben darf?

Auf diese spielerische Weise gelangen die Schüler*innen auf eine weitere Reflexionsebene, die nicht zu unterschätzen ist. Durch das eigene Spiel erleben sie den Unterschied zwischen Publikum und Spieler kennen. Sie lernen, künftig das Gesehene noch besser wertzuschätzen und sind beim nächsten Theaterbesuch hoffentlich aufmerksamer.

Des Weiteren haben Ihre Schüler auch einen praktischen Einblick in die Theaterarbeit und die verschiedenen Menschen, die an der Inszenierung beteiligt sind, erhalten.

2.1.3 Theaterästhetische Mittel zur Theatralisierung von Texten

(Vgl. Maïke Plath, Das Methoden-Repertoire für Darstellendes Spiel und Theaterunterricht, Beltz-Verlag sowie Maïke Plath, biografisches Theater in der Schule, Beltz-Verlag, 2011)

Die in der folgenden Übersicht befindlichen Begriffe dienen dazu, sich Texten spielerisch anzunähern und sie zu verfremden. Das Prinzip ist ebenso einfach

wie genial: Auf den Karten stehen – einzeln aufgelistet und nach Farben sortiert – die verschiedenen Gesten, Bewegungsabläufe und sprachlichen Mittel, die ein Puppen- und Schauspieler kennen und beherrschen muss. Ermutigen Sie die Schüler*innen, ihre Ideen direkt und praktisch auszuprobieren, denn die besten Ideen kommen beim Machen.

Ästhetische Mittel zur Verfremdung

Dialogisierung: Setzen sie nach jeden Satz aus dem literarischem Text „Sagte er/sie/es“, „Meinte er/sie/es“, „Überlegte er/sie/es“, „Flüsterte/Schrie er/sie/es“- Was passiert mit dem Text, was verändert sich? Was ist interessant? Warum?

Figuren: Die verschiedenen Anteile/Seiten einer Figur können von mehreren Personen gespiegelt werden, zum Beispiel das Engelchen und Teufelchen bei Eva.

Genre: Setzen Sie doch mal den Text als Western-, Musical-, Horror- oder Musikantenstadt-Version um

Emotionen: Lesen/spielen Sie den Text mit verschiedenen Gefühlslagen, wie zum Beispiel wütend, traurig, verliebt, aufgeregt und beobachten, welche Wirkung der Einsatz dieser Mittel hat

Tätigkeiten Spielen sie den Text, während sie zum Beispiel „Zähne putzen“, „Wäsche waschen“, „Essen kochen“)

Position im Raum: Wie wirkt es, wenn man den Text auf dem Tisch, unter dem Tisch, neben dem Tisch erzählt?

Formation: Was passiert, wenn die Gruppe den Text aus einer bestimmten Formation (Kreis, Quadrat, Diagonale) heraus spricht? Sie können ihre Schüler auch animieren, alle Bewegungen synchron auszuführen oder chorisch zu sprechen.

Versuchen Sie sich auch mit folgenden Mitteln:

Gehen/sprechen in Tempo 1 (Zeitlupe) bis 10 (Zeitraffer), Micky Mousing (jede Bewegung wird Comicartig übertrieben dargestellt), Doppelgänger (Paar spiegelt Handlung des Anderen wieder), Fallen usw.

2.2 Für die Nachbereitung geeignet

2.2.1 Die Erschaffung der Welt – mit Ton, Pappe und Pastellkreide

Vorbereitung: Teilen Sie einen großen Pappkreis in so viele Teile, wie es Teilnehmer gibt. Diese werden wie ein Tortenstück ausgeschnitten und bilden zusammgelegt wieder eine Erde. Schneiden Sie aus schwarzen Karton ca. 30 cm breite und 60 cm lange Streifen aus. Diese werden von den Kindern zum Universum gestaltet.

Bereiten Sie den Ton so vor, dass er gleich von den Kindern verwendet werden kann. Alternativ eignet sich auch Knete.

Für das Universum benötigen Sie eine Wasserschale und pro Kind einen Pinsel (breit), dann sprühen die Kinder mit einer ausgewählten Farbe Tropfen (Sterne) auf das Papier und ziehen diese, wenn gewünscht, mit einem Schaschlickspieß nach.

Im nächsten Schritt gestaltet jedes Kind seinen eigenen Erdabschnitt - passend mit Pastellkreide.

Schließlich werden alle Teile zusammengefügt. Die Ton-Gestalt wird auf die Erde gestellt und das Universum herum platziert. Dann erzählt jedes Kind eine Geschichte zu seiner „Schöpfung“.

2.2.2 Adam und äh... Lilith - Was sich neckt, das liebt sich ... nicht!

Lilith, so besagt ein jüdischer Schöpfungsmythos, war die erste Frau auf Erden. Adam und sie verstanden sich überhaupt nicht, da sie einen eigenen, für Adam zu starken, Willen hatte. Eva wiederum war ganz nach Adams Geschmack.

Das ist wie im wahren Leben! Nicht immer mögen wir unser Gegenüber. Doch das kann man üben: Die Kinder sollen sich einmal überlegen, wen sie gerade überhaupt nicht mögen und welches Verhalten sie an der Person nicht leiden können. Jetzt wird es spannend: Wie sieht die andere Seite aus? Welche Vorteile hat die vermeintliche Schwäche. Wenn zum Beispiel jemand „nerut“ und „klammert“, heißt das vielleicht auch, dass dieser dem Anderen sehr treu und loyal gegenübersteht.

2.2.3 Der Sündenfall

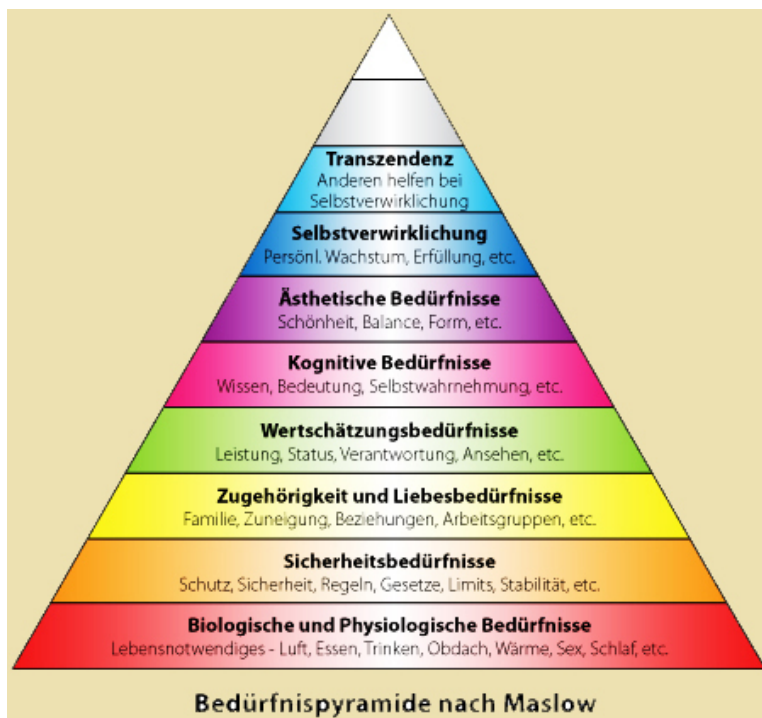
Philosophisches: Hätten die Kinder von der Frucht gegessen?

Welche Ver- und Gebote kennen die Kinder? Welche Verbote haben sie schon mal überschritten. Jedes Kind kann erzählen oder ihre Geschichte aufschreiben. *Wussten Sie eigentlich, dass nie die Rede von einem Apfel in der Bibel war. Das ist eine Erfindung der Kunst.

2.2.4 Mit Kain und Abel auf Karussellfahrt

Die Geschichte verweist auf eine, dem Menschen immer innewohnende Emotion, nämlich NEID. Neid tritt im Gegenzug zu Eifersucht immer dann auf, wenn ein Bedürfnis nicht befriedigt ist. Im Fall von Kain und Abel ist es das Bedürfnis, von Gott nicht die gleiche Liebe zu bekommen, wie das Geschwisterkind. Diese Emotionen sind den Kindern vertraut. Es gilt also ihnen Fertigkeiten an die Hand zu geben, ihre Gefühle und damit verbundenen Bedürfnisse auszudrücken.

Zum Einstieg können Sie das „Bedürfniskarussell“ spielen: In der Mitte steht ein Kind und äußert ein negativ konnotiertes Gefühl, zum Beispiel das Traurigsein. Nun machen die anderen Kinder, die im Kreis schützend um ihn herumstehen, einen Vorschlag, wie man die Traurigkeit beendet, zum Beispiel durch eine Kitzelattacke, ein Eis zu kaufen usw. Dann darf sich das Kind in der Mitte etwas aus den Vorschlägen auswählen, insofern es denn hilft. Hinter den negativ konnotierten Gefühlen steckt ein Bedürfnis, zum Beispiel der Wunsch nach Zugehörigkeit. Dann ist das Kind in der Mitte an der Reihe, dessen Vorschlag ausgewählt wurde. Nun äußert es wiederum ein Bedürfnis, zum Beispiel das Bedürfnis nach Liebe. Nun können die Anderen dem Kind Vorschläge machen, wie es das Bedürfnis befriedigen kann, zum Beispiel indem es Freunde trifft und/oder mit Mama kuschelt. Die Kinder lernen Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und schließlich auch zu verstehen.



Aus: <https://ridgardundyasmin.wordpress.com/>

2.2.5 Die Sintflut

Philosophisches: Dieser Textabschnitt deutet auf eine Frage hin, die aktueller nicht sein könnte: Wer entscheidet eigentlich über Leben und Tod? Wer entscheidet darüber, wer in das Land kommt und wer nicht? Was sind die Auswahl- bzw. Ausschlusskriterien?

2.2.6 Turmbau zu Babel: Erfinden von Neologismen: Wortneuschöpfungen
Gesucht wird das längste Wort der Welt: Alle stehen im Kreis, nacheinander wird dem Wort des Nachbarn - nach dem Koffer-Pack-Prinzip- ein neues Wort

drangehangen. Doof, wer weiter hinten steht, denn diese Schüler*innen müssen das ganze Wort wiederholen, bis die Gruppe das längste Wort der Welt gebildet hat.



3. Anhang: Kurzfassung ausgewählter Bibelstellen für die praktische Textarbeit

Erschaffung der Welt

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und alle die Sträucher auf dem Felde waren noch nicht auf Erden und all das Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen und es war kein Mensch, der das Land baute. Und Gott sprach: „Die Erde bringe hervor lebendige Tiere, ein jegliches nach seiner Art und lasst uns Menschen machen.“

Garten Eden, Adam und Eva

Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn baute und bewahrte und sprach: „Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon isst, wirst du des Todes sterben. Und sprach: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei. Da ließ Gott einen tiefen Schlaf fallen auf den Mann, und er schlief ein. Und er nahm seiner Rippen eine und schloss die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott baute ein Weib aus der Rippe, die er vom Mann nahm, und brachte sie zu ihm. Und sie waren beide nackt, der Mann und das Weib, und schämten sich nicht.

Der Sündenfall

Und die Schlange war listiger denn alle Tiere und sprach zu dem Weibe: „Ja, sollte Gott gesagt haben: ‚Ihr sollt nicht essen von den Früchten der Bäume im Garten?‘“ Da sprach das Weib: „Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: ‚Esst nicht davon, rührt's auch nicht an, dass ihr nicht sterbt.‘“ Da sprach die Schlange zum Weibe: „Ihr werdet mitnichten des Todes sterben; sondern wie Gott wissen, was gut und böse ist.“ Und das Weib nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon, und er aß. Da wurden ihrer beiden Augen aufgetan, und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren.

Und sie hörten die Stimme Gottes und versteckten sich unter die Bäume. Und Gott rief Adam: „Wo bist du?“ Und er sprach: „Ich hörte deine Stimme und fürchtete mich; denn ich bin nackt.“ Und Gott sprach: „Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?“ Und Gott machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen und wies sie aus dem Garten Eden.

Kain und Abel

Eva ward schwanger und gebar Kain. Und sie fuhr fort und gebar Abel, seinen Bruder. Abel ward ein Schäfer; Kain aber ein Ackermann. Kain brachte dem

Herrn Opfer von den Früchten des Feldes und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde.

Und der Herr sah gnädig Abel und sein Opfer an, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr. Da sprach Gott zu Kain: „Warum ergrimmt du? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm; aber bist du nicht fromm, so ruht Sünde vor der Tür und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“ Da Kain und Abel auf dem Felde waren, erhob sich Kain und schlug Abel tot. Und Gott sprach: „Verflucht seist du, denn du hast deines Bruders Blut an den Händen“. Dann verstieß er ihn und damit niemand ihn erschläge, der ihn fände, machte Gott ein Zeichen an Kain.

Untergang von Sodom und Gomorra. Lots Errettung

Zwei Engel kamen nach Sodom des Abends; Lot saß zu unter dem Tor. Und da er sie sah, stand er auf und sprach: Siehe, liebe Herren, kehrt doch in mein Haus und bleibt über Nacht. Sie kehrten ein und er machte ihnen ein Mahl.

Aber ehe sie sich schlafen legten, kamen die Bewohner der Stadt, umgaben das Haus und forderten Lot: „Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind? Führe sie heraus zu uns, dass wir sie erkennen.“ Lot ging heraus zu ihnen und sprach: „Ach, tut nicht so übel! Ich habe zwei Töchter, die haben noch keinen Mann, die will ich herausgeben und tut mit ihnen, was euch gefällt; allein diesen Männern tut nichts.“ Sie aber sprachen: „Geh hinweg! Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren? Wohlan, wir wollen dich übler plagen denn jene.“ Und sie drangen hart auf Lot. Und da sie hinzuliefen und wollten die Tür aufbrechen, griffen die Männer hinaus und zogen Lot hinein und schlossen die Tür zu. Und die Männer vor der Tür wurden mit Blindheit geschlagen.

Und die Engel sprachen zu Lot: „Hast du hier noch einen Söhne und Töchter? Wer dir angehört, den führe aus dieser Stätte. Denn wir werden diese Stadt verderben, dass ihr Geschrei groß ist vor Gott. Er hat uns gesandt, sie zu verderben.“ Da ging Lot hinaus und sprach zu seiner Familie: „Macht euch auf und geht aus diesem Ort; denn Gott wird diese Stadt verderben.“ Aber es war ihnen lächerlich. Da nun die Morgenröte aufging, hießen die Engel Lot eilen und sprachen: „Mache dich auf, nimm dein Weib und deine zwei Töchter, die vorhanden sind, dass du nicht auch umkommst in der Missetat dieser Stadt.“ Da ließ Gott Schwefel und Feuer regnen von Himmel herab auf Sodom und Gomorra und kehrte die Städte um und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war.



Begleitmaterial

DIE LEGENDE VOM ANFANG. EIN SCHÖPFUNGSEXPERIMENT

REDAKTION, INSZENIERUNGSBEGL. MATERIAL und LAYOUT Stephanie Preuß

THEATERPÄDAGOGISCHES MATERIAL Marlen Geisler

FOTOS Jesko Döring

INTENDANT Michael Kempchen

KÜNSTLERISCHER LEITER Frank Bernhardt

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG

Warschauer Straße 25

39104 Magdeburg

Tel.: (0391) 540 3310/20

www.puppentheater-magdeburg.de

THEATERPÄDAGOGIK

Marlen Geisler

Tel.: (0391) 540 3316

Email: marlen.geisler@ptheater.magdeburg.de

